

Vom Emigranten zum gefragten PR-Manager von August Guido Holstein

Von Rolf Dorner, einem langjährigen Mitglied des ZSV seit 1978, ist dieses Jahr das beinahe vierhundertseitige Buch „In der Spur der Zeit – Notizen und Anmerkungen von 1958 bis 2012“, erschienen. Herausgeber ist die Edition LEU. Lebensberichte werden einem erzählt, unaufgefordert oder erwünscht. Biografien sind stets eine interessante Lektüre, zumal sie oft einen Vergleich zum eigenen Leben des Lesers darstellen und dadurch eine Art Standort- oder Situationsbestimmung ermöglichen.

Sie geben einen Überblick über abgelaufene Zeiten mit ihren Problemen, Eigenarten, Entwicklungen, Zuständen. Biografien sind besondere Lese-Erfahrungen. Und jeder hat sein besonderes Leben.

Alles hat seine Zeit,
das Lachen und Weinen,
Glücklichsein und Schreiben.

Nein, so aufdringlich wie ein Handygespräch über das halbe Leben im fahrenden Zug ist ein Buch nicht; man klappt es willentlich auf und hat selber die Intention, et-

was zu erfahren. Rolf Dorners Aufzeichnungen sind eine Art Sternenhimmel; in der Vergangenheits-Entfernung schweben die Planeten der Ereignisse. Sachliche Notate meist, ohne Poesie hier in diesem Band, ohne eigene Wertungen, Überlegungen nicht im Vordergrund. Vielfach handelt es sich um Konstellations-Beschreibungen. Er selber sprach von einem Mosaik. Also hier einmal keine Reflexionen über zum Beispiel Kunst und Literatur.

Gefühle ja, seine meist kleinen „Planeten“ haben eine Atmosphäre, besonders, wenn es sich um seine Familie im weiten Sinne handelt, ausnahmsweise auch bei Schriftsteller-Kollegen, etwa bei unserem Mitglied Fritz Senft, der vor einigen Jahren verstorben ist. Seine Aktivitäten-Belege teilen sich in drei-vier Teile: Familie – im Zentrum – nahe dabei die Reisen und Ferien, Technisch-Geschäftliches in grosser Bandbreite, Literatur und Kunst – auch unser ZSV – dabei die PR-Arbeiten in seinem Beruf, die Experten- und Lehrtätigkeit, die Kulturvermittlung. Es gibt Sonderheiten: Mit dem Geschäftlichen und Privaten ist seine Vorliebe für Gaststätten, Essen und Hotels verbunden. Man könnte ev. einen Menu-Gaststätten-Band daraus erstellen.

Ein gewisser erhöhter Lebensstandard ist mit dabei, mit mehreren USA-Reisen. Es handelt sich auch um eine Erfolgs-Lebensreise, privat jedoch mit Tiefschlägen starker Art – Hinschied seiner Frau, und eine vorübergehende schwere Erkrankung einer Tochter - die es mehr oder weniger heil durchzustehen galt. Ein Rückblick über vier Generationen, ein Zeitdokument. Achtundfünfzigjährig hiess es noch: „Wir hatten allen Grund, zufrieden und glücklich zu sein.“ Später: „Alles hat seine Zeit, das Lachen und Weinen, Glückseligkeit und Schreiben.“ Er repetiert positiv: „Alles hat seine Zeit – auch die der Sorgen und Ängste ist begrenzt.“ Auch lesen wir Seite 63: „Ohne schreiben könnte ich nicht sein. Schreiben strukturiert meine Tage, entführt mich in andere Welten, bringt mir Zufriedenheit, Ausgleich und Glücksgefühle.“ Und ohne die Tagebücher in seinen Ordnern wäre das Buch nicht möglich gewesen, diese Chronik aus seinem Leben, das in den so verschiedenartigen Tätigkeits- und Interessens-Strängen verlief und mit einem besonderen Schicksal verbunden war. Beruflich ging es immer aufwärts; im Privatleben kippte unerwartet die Zufriedenheit, das Glück, ja vielleicht Euphorie, ins andere, zeitweise nicht mehr von Sonne beschienene Gelände.

Vorerst das Thema „Emigrant“, denn Rolf Dorner kam von nördlich des Bodensees in die Schweiz arbeiten. Er begann als Maschinenzeichner, kam aus der Welt der Zahnräder, welche, wie man feststellen kann, gute Lehrmeister waren. Es verschweigt uns nicht seinen Gehalt in seiner Laufbahn: 1958 waren es fünfhundert Franken im Monat, am Schluss das Zwanzigfache, allerdings die Geldentwertung nicht berücksichtigt. Stationen waren zum Beispiel Luzern, Dietikon-Zürich vor allem. Der Autor hat nicht die Jahreszahlen als Kapitelüberschriften gesetzt; er verzichtete überhaupt auf eine Kapitel-Einteilung. Aber die geschichtlichen Stichworte tauchen jeweilen im Text auf. Da gab es die Schwarzenbach-Initiative, und die hätte ihn beinahe wieder nach Deutschland verwiesen. Er musste deswegen eine Zeitlang für die Firma zu Hause arbeiten. In der Folge wurde er Bürger von Dietikon, also Schweizer. Das Prozedere hatte er im Tages-Anzeiger beschrieben, bereits vor dem berühmten Film „Die Schweizermacher“.

Beruflich hatte er sich nach dem dipl. Konstrukteur zum Fachjournalisten, PR-Leiter und Texter entwickelt, mit viel Einsatz, Abendkursen, etc. Und bei ihm gilt: „Ein Tag ohne lesen ist ein verlorener Tag.“ Wenn man wüsste, wie viele Kaffees einer im Leben getrunken oder Biere, wie viele Reisen er unternahm, wie viele Feste er gefeiert – wie viele Schreibmaschinenseiten er zeitlebens verfasst, wie viele Auftritte stattgefunden haben. Bei Rolf Dorner ist vieles,

besonders das Schreiben in dem Buch erfasst, vor allem, wenn es sich um Arbeiten mit Titel handelte. Die sind sehr zahlreich und vielfältig; er war ja stets in „Macherlaune“. Abgesehen von den literarischen Werken betreute er lange Zeitungen und Hefte mit Artikeln über seine technischen Spezialgebiete, aber auch für „Lifestyle“, besonders Literatur, dabei sehr viele Buchbesprechungen – über 500. Ebenso Vorstellungen beim ZSV, bei der Literarischen Gesellschaft Baden, in Dietikon, etc. Es werden am besten einige als Mix hier aufgezählt. Er hatte themenmässig stets ein paar in der „Pipeline“: Hermann Hesse – Caran d’Ache – Wenn Brot und Teigwaren krank machen – Persil – Carl Zuckmayer – Fritz Senft – Van Gogh – Amish People – Maggi – Henry Dunant – Eveline Hasler – Die Verpackung als Verkäufer – James Joyce – Die Mormonen – Emil Zopfi – Ernst Kappeler – Porzellan – Berlin – Wie die Natur neue Techniken inspiriert – Salz – Levi’s Jeans – Coca Cola – Armin Bollinger – McDonald – Arnold Kübler – Karl Klotter ... Und alles mit einem „feu sacré“. Und bitte, wollen Sie ein Menu? „Seeteufel-Filet im Rohschinkenmantel auf einem Beet aus getrockneten Tomaten-Ravioli, Trevisano-Blättern und glasierte Fave-Bohnen.“ Guten Appetit!

Andererseits seine Belletristik: Vorerst der Gedichtsband „Im ewigen Kreise“, 1978, zwei Romane „Zeitgeist“, 1994 und „Restzeit“, 2003, dazu eine Art Fortsetzung mit der Erzählung „Der Weg zum ersten Schritt“, 2011. Es gab den Essayband „Stichworte“, 2005



Rolf Dörner
In der Spur der Zeit
 Notizen und Anmerkungen
 von 1958 bis 2012
 383 Seiten, gebunden,
 CHF 32.- Euro 28.-
 Edition LEU, Zürich
www.edition-leu.ch

und im Hinblick auf seine Kurse „Besser schreiben für die Presse“, 1991 und „Lust und Frust beim Schreiben“, 1997.

Lebensbekenntnisse, ein Lebensbericht, Lebenserkenntnisse, Lebensbetroffenheit und vor allem Lebensleistung. „Wenn einem eine Arbeit Spass macht, schießt man nicht auf die Uhr, den Feierabend.“ Bedingung für so vieles: Zeitmanagement, gelernt durch das Abendstudium. Seine Aufzeichnungen suggerieren eine Art Rastlosigkeit und erzeugen damit sogar beim Lesen eine gewisse Spannung. Man verstehe aber, dass ein solches Buch ein Lebenskonzentrat darstellt und nicht das Leben selber, das doch noch mehr Räume aufweist als alles Geschriebene. Der Lebensstil in der Geschäfts- und Industrielwelt ist irgendwie genormt. Er unterscheidet sich zum Beispiel von dem eines Lehrers wie dem des Schreibenden hier. Und dieser Lebensstil hat sich durch das wirtschaftliche Wachstum, das graduelle Emporklimmen, den wachsenden Wohlstand, die erleichterte Kommunikations- und Deplatziierungsmöglichkeiten selbstverständlich quantitativ und qualitativ erhöht und ist anspruchsvoller geworden. Vom Emigranten zum gefragten PR-Manager, viel gefragt für Firmen-Jubiläumsschriften. Personen, Bücher, Marken, Firmen. „Wenn es dann einmal eine Autobahn gibt, kaufe ich ein Auto.“ Vorerst die Kenntnisse über die Schweiz durch den Landessender Beromünster und durch Bücher. Schwierigkeiten in den Anfängen als Deutscher in Luzern, vor allem bei den Eltern der Mädchen, die er damals kennenlernte. Hatte sich nie als Deutscher gefühlt und wurde es vorübergehend dadurch. Der erste Zeitungsversuch: „Wörter in verschiedener Bedeutung und Formulierung in Schweizer-Hochdeutsch und Deutsch. Die Spezialisierung: Getriebe-Konstrukteur. Für das Vordiplom: Entwurf eines Laufkrans mit 20 Tonnen Tragkraft. Und aus den Marginalien der vielen gelesenen Büchern– eine Bibliothek von 3000 – entstanden in der Folge die Zeitungsartikel, Beiträge für die Hauszeitung der Firma, für die Firmen, die Blätter der Region, etc. Technik mit dem Schreiben verbinden.

Der Lebensbericht mit seiner Optik selbstverständlich mit Charakter und Art des Verfassers verbunden, indem das Leben die Person beeinflusst und die Person den Lebenslauf. Textlich nicht zu verleugnen - für die Nichtbelletristik -, dass Rolf Dörner ein Leben lang PR-Fachmann war. Dazu jedoch der grosse Literaturliebhaber – ja, Literaturgläubige - und ein beachtlicher Vermittler von Technik und Kultur.